

Die Biolandwirtschaft spielt auch wirtschaftlich eine Rolle

Die Biolandwirtschaft hat sich in Graubünden zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik der HTW Chur.

Von Patricia Wolf

Chur. – 56 Prozent aller Bündner Landwirtschaftsbetriebe sind Biobetriebe. Damit nimmt Graubünden europaweit eine Spitzenposition ein. Welche Auswirkungen hat dieser hohe Anteil auf die Bündner Wirtschaft? Und welche Marktentwicklungen sind in den nächsten Jahren zu erwarten? Diesen Fragen ist die Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur im Auftrag von Bio Grischun nachgegangen. Die Ergebnisse dieser Studie wurden gestern auf dem Bio-Gutsbetrieb Waldhaus in Chur vor den Medien präsentiert.

Bedeutender Wirtschaftsfaktor

Die geschätzte Bruttowertschöpfung der Bündner Biolandwirtschaft beträgt rund 128 Millionen Franken. Dies machte Silvia Simon, Professorin der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, deutlich. Auch auf dem Bündner Arbeitsmarkt hat die Biolandwirtschaft mittlerweile eine grosse Bedeutung erlangt. Unter Berücksichtigung der vor- und nachgelagerten Bereiche ist die Biobranche in Graubünden Arbeitgeber für geschätzte 7000 Personen. Somit arbeiten fast 3,6 Prozent aller Beschäftigten in Graubünden in der Biolandwirtschaft. Dies sind laut Simon mehr Menschen als etwa in der Kredit- und

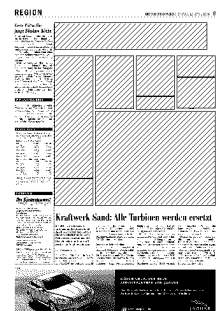
Versicherungswirtschaft oder der Chemiebranche. Zudem befinden sich die meisten Biobetriebe in der Bergzone 3 und 4, wodurch sie einen wichtigen Beitrag für den Arbeitsmarkt in den peripheren Regionen leisten.

Wie die Studienergebnisse weiter zeigen, gaben 58 Prozent der Befragten Landwirte an, dass sie aus ökologischen Überlegungen auf Bio umgestiegen sind. Für 37 Prozent waren finanzielle Gründe ausschlaggebend. Letztendlich wirkte sich die Umstellung bei 54 Prozent der Befragten positiv auf das Betriebsergebnis auf, bei 38 Prozent blieb das Ergebnis gleich, und nur bei acht Prozent führte die Umstellung zu einer Verschlechterung.

Mit welchen Entwicklungen der Biomarkt in den nächsten Jahren zu rechnen hat, konnte Peter Moser, Leiter der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, aufgrund der sich stark im Wandel befindenden Agrarpolitik nicht mit letzter Sicherheit beantworten. Im Hinblick auf die laufenden Verhandlungen der Welthandelsorganisation WTO und die Verhandlungen über das Freihandelsabkommen sei jedoch zu erwarten, dass der bestehende Zollschutz sinke, erklärte er. Für ihn sei deshalb klar, dass eine Positionierung auf dem Markt nur mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln eine Chance habe. Ganz ähnlich sehen dies sowohl die Bioproduzenten wie auch die regionalen Verarbeiter und Grossverteiler. Gemäss den Studienergebnissen ist aus ihrer Sicht das Vermarktungspotenzial von Bioprodukten noch längst nicht ausgeschöpft.

Bio als Markenzeichen

«Die Studie zeigt klar, dass sich



die Biolandwirtschaft in Graubünden als gewichtiger Sektor präsentiert, den es nun gemeinsam zu pflegen und zu fördern gilt», zeigte sich Bio-Grischun-Präsident, Alfons Cotti überzeugt. Bio Grischun erachte deshalb die Zeit für reif, dass sich der Kanton noch stärker mit Bio positioniere und profilieren. «Bio soll wie der Steinbock zu einem Markenzeichen werden», so Cotti. Als weitere Ziele erwähnte er die Zusammenarbeit von Tourismus und Biolandwirtschaft, die zum Nut-

zen beider Seiten intensiviert werden soll. Auch soll sich die Politik auf kantonaler und nationaler Ebene mehr für die Belangen der Biolandwirtschaft einsetzen. Weiter wünscht sich Cotti, dass das Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof zum Zugpferd des modernen Biolandbaus im Alpenraum wird und – zusätzlich zum bereits bestehenden Biobetrieb Ganda – auch den Plantahof-Gutsbetrieb auf Bio umstellt.



Biobranche bietet in Graubünden rund 7000 Personen Arbeit: Peter Moser, Silvia Simon und Alfons Cotti (von links) präsentieren die Studie, die aufzeigt, dass sich die Biolandwirtschaft als Wirtschaftsfaktor etabliert hat. Bild Jakob Menolfi